

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Illoha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P, früherer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Aufkündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg/Illoha.

Anzeigenpreis: Die 5-gesp. Beizeile oder deren Raum 15 P, bei Lokal-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Eingekauft“ im Redaktionsbüro 30 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 20 P Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Erst die Mittel, dann die Schiffe!

Das Reichsmarineministerium soll sich entschlossen haben, beim Reichstage eine Verklärung des Lebensalters der Schiffe zu beantragen, und zwar soll das Dienstalter der Linienschiffe von 26 auf 20 und das der Kreuzer von 20 auf 15 Jahre herabgesetzt werden. Nach dem in der Flottennovelle von 1906 aufgestellten Schiffbauplan von 1906—1917 sollen in diesen 12 Jahren gebaut werden 18 Linienschiffe (1 an der Vollaahl von 38 schlesische und 17 Ersatzbauten), 13 große Kreuzer (7 Ersatzbauten und 6 Vermehrungsbauten) und 24 kleine Kreuzer (1 noch ausstehender des Flottenerlasses von 1899 und 23 Ersatzbauten). Wird die gedachte Herabsetzung des Lebensalters der Schiffe Gesetz, so wären dagegen von 1906—1917 zu bauen: 20 Linienschiffe, 16 große Kreuzer und 28 kleine Kreuzer. Der Gewinn der 12 Jahre, wird erklärt, betrage 2 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer und 4 kleine Kreuzer. Das sei durchaus nicht viel und schaffe für die nächsten 5—8 Jahre nur einen sehr mäßigen Gewinn heran, so daß für den großen Aufwand des Flottenerlasses an Mühe und Zeit eigentlich recht wenig erreicht sei. Gewiß, es ist ja ein Unterschied, ob wir im Jahre 1920 — dann sind erst die im Jahre 1917 auf Stapel gelegten Bauarbeiten verwendungsbereit — 20 Linienschiffe von 18000 Tonnen und 16 Panzerkreuzer von 15000 Tonnen haben, oder deren nur 18 bzw. 13, die 5 Schiffe mehr machen schon etwas aus. Auch wir meinen, daß die 14 bzw. 16 Jahre bis Ende 1920 eine sehr lange Zeit sind, und daß uns 1913 nichts nützt, was wir erst 1921 haben werden. In den nächsten Jahren müßte man schneller bauen, wenn man mit unserer Flotte vorwärts kommen wolle. 2 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer und 4 kleine Kreuzer in den nächsten 12 Jahren mehr bedeuten aber eine Mehrausgabe von 181 Millionen Mark. Woher nun die Kosten nehmen, solange das Geld knapp ist?

Für die Weiterentwicklung der Reichsmarine kann erst gewirkt werden nach Erledigung der Reichsfinanzreformfrage. Die Reichsregierung muß erst die geforderten Millionen haben, ehe an die Flottenfrage gedacht werden kann. Zunächst müssen wir Geld haben; dann erst kann man mit größter Energie für beschleunigten Flottenbau eintreten. Jetzt macht die Opposition bei neuen Flottenforderungen das Land wild durch den Hinweis, daß neue Schulden gemacht würden für die Flotte, daß aber für Kulturzwecke keine Mittel da wären. Erst die Finanzreform, ohne Finanzreform keine erfolgreiche Arbeit im Interesse der Flotte! Gerade diesen Gesichtspunkt haben die Schwärmer im deutschen Flottenverein bei Einleitung der Agitation für vermehrten bzw. beschleunigten Bau von Schiffen außer Acht gelassen. Und das ist der größte Fehler, den der Flottenverein machen konnte, um seiner ganz gewiß von besten Grundrissen aus geleiteten Agitation die Kraft zu nehmen. Die Regierungsvorlage, die so viele Bekämpfer fand, bewegte sich in bescheidenem Rahmen. Man wußte eben im Reichsmarineministerium recht gut, warum man nur das forderte, was unbedingt nötig war zur Sicherung des Friedens. Was will man mit Forderungen anfangen, wenn keine Mittel vorhanden sind, um sie erfüllen zu können?

Vom Reichstag.

36. Sitzung am 7. Februar 1906.

Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht, der für alle Bundesstaaten und für das Reichsland eine aus dem allgemeinen gleichen und unmittelbaren Wahlrecht hervorgegangene Volksvertretung verlangt. Bernstein wird ins Treffen geschickt, diesen Antrag zu begründen und seinen Horden die Schlechtigkeit der Welt zu Gemüte zu führen. Durch Bernsteins Rede war der hanseatische Besandte Klugmann so gereizt, daß er eine — im Verhältnis zu seinem sonst sehr ruhigen Temperament — recht erregte Rede hielt, von Freiheit des Schimpfens sprach und auf der äußersten Linken einen Organsabbat von Zwischenrufen und unartikulierten Lauten hervorrief. Graf Hompesch erklärte den Reichstag für inkompetent in der Frage; sollte der Bundesrat die Zuständigkeit des Reichs erweitern wollen, so hätte das Zentrum nichts dagegen. v. Normann hielt den Reichstag nicht für kompetent, ebenso Bassermann, der aber das Wahlrecht in vielen Bundesstaaten für reformbedürftig erklärte. So wurde also auch dieser Tag, was vorauszusehen war, mit zwecklosen Reden hingebracht.

Zur Beratung steht der von der sozialdemokratischen Fraktion am 2. Dezember 1905 eingebrachte Gesetzentwurf, durch welchen dem Artikel 3 der Verfassung des Deutschen Reichs folgender Zusatz gegeben werden soll:

„In jedem Bundesstaat und in Elb- und Holsteinen muß eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes gewählte Vertretung bestehen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, haben alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts in dem Bundesstaat, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Die Zustimmung dieser Vertretung ist zu jedem Bundesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushaltsetats erforderlich.“

Bernstein (Soz.) begründet den Antrag und geht dabei auf die Verhältnisse in den Einzelstaaten ein, zunächst in Sachsen, Elberfeld, Hamburg, Preußen, von Waldock und Braunshweig abgesehen, das schlechteste Wahlrecht in Deutschland. Redner geht dann auf die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen und auf die russische Revolution ein, die eine Notwendigkeit für das russische Volk geworden sei.

Der hanseatische Bundesratsbevollmächtigte Klugmann protestiert entschieden, fortwährend von den Sozialdemokraten durch stürmische Zurufe, Gelächter und Spottrufe unterbrochen, gegen die Verhandlungen, die Bernstein gegen die Hansestädte vorgebracht habe. Bernstein übernehme auf seine Partei die Brutalitäten, die in Hamburg vorgekommen seien. Darüber zu urteilen, ob das Vorgehen der hamburgischen Behörden richtig war, habe der Reichstag kein Recht. In der Lübecker Bürgerschaft kamen erst die Sozialdemokraten infolge des Wahlrechts, das Bernstein vorurteilt.

Hompesch (Zentr.) verliest eine Erklärung, die besagt, die Gestaltung des Wahlrechts in den Einzelstaaten gehöre zu der Zuständigkeit der letzteren. Der Reichstag könne nicht die Ini-

tiation ergreifen. Wenn aber der Bundesrat einen beglücklichen Gesetzentwurf vorlege, dann werde ihm das Zentrum zustimmen. v. Normann (Konf.) erklärt, die Konfessionen bestreiten die Zuständigkeit des Reichs und lehnen daher den Antrag ab.

Bassermann (natl.) erklärt, auch die Nationalliberalen lehnen den Antrag ab. Das Wahlrecht sei in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, aber das Reich sei nicht zuständig. Traeger (fr. Sp.) meint, das Reich sei in der vorliegenden Frage doch kompetent. Seine Partei sei immer für die Ausgestaltung des Wahlrechts in den Einzelstaaten eingetreten.

Graf Posadowsky: Ich glaube, Bismarck, der das allgemeine Wahlrecht in Frankreich kennen gelernt, hat bei dessen Anwendung auf das deutsche Volk einen Rechenfehler gemacht. Bismarck hoffte, die Demokratie dauernd überwunden zu haben, und glaubte, daß, wie in Frankreich, die Volksvertretung unter allen Umständen die notwendigen Mittel für die Landesverteidigung bewilligen würde. Ich habe selbst mit Fürst Hohenhausen zusammen mit unserer Partei in der dritten Klasse gewählt und habe mich dabei nicht im mindesten degradiert gefühlt. (Widerspruch links.) Freilich liegt eine gewisse Dissonanz in der Verschiedenheit der persönlichen und des Reichstagswahlrechts. Daß jemals die äußerste Linke eine Reichstagsmehrheit erlangen könnte, glaube ich nicht.

Kreudt (Sp.) lehnt den Antrag der Sozialdemokraten ab. Vermutlich sei, daß Graf Posadowsky zu diesem Initiationsantrag das Wort ergriffen habe.

Graf Posadowsky entgegnet, die Reichsregierung hätte angesichts der sozialdemokratischen Agitation ein dringendes Interesse, sich zu äußern. Im übrigen lasse sie sich nicht vorschreiben, wann sie das Wort zu nehmen habe.

Delfor (Bl.) spricht sich gegen das Wahlrecht der Frauen und gegen die Herabsetzung der Wahlmündigkeit auf das 20. Lebensjahr aus.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag. Fortsetzung der Staatsdebate.

* Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages begann die Beratung des Etats für Ostpreußen. Im Laufe der Debatte bemerkte Geheimrat Seig, der durch den Zustand in Ostpreußen entstandenen Schaden sei auf 150000 M. geschätzt worden und werde sich wohl schließlich noch höher stellen. Falls der Etat dieses Schadens nicht von Eingeborenen gefordert werden könne, werde die Regierung seinerzeit an den Reichstag herantreten.

Vom Landtag.

zw. Die Erste Kammer überwiegt in ihrer gestrigen 23. öffentlichen Sitzung die Petition der „Freien Vereinigung Kampfgewaffen von 1870/71“ um Staatserwerb für diejenigen Veteranen, deren Einkommen 1200 Mark jährlich nicht übersteigt, der Königl. Staatsregierung zur Erwägung. Die Petitionen des Bauunternehmers Max Schlimmermann in Jöndau um Abänderung des § 15 des Einkommensteuergesetzes, des Bürgervereins und des Verkehrsvereins zu Rosten um Verlegung einer staatlichen Anstalt nach Rosten, und des Rostiger Areal in Dresden um Zurückstellung einer Kauktion von 8000 Mark ließ das Haus auf Antrag

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der Bankier hatte sein Glas noch immer zum Anstoßen hingehalten, aber da der Baron deutlich zeigte, daß er keine Notiz davon nehmen wollte, trank er aus, und er stellte es so heftig auf den Tisch, daß es klirrte. „Anfragen?“ erwiderte er. „Ich habe keine entdeckt, wir waren alle leichsinnige Irren, und an die Katastrophe, die der Geschichte so bläulich ein Ende machte, dachte niemand. Sie griffen Schmidlein an, Sie beschuldigten ihn, er spielte mit gefährlichen Karten.“ „Und daß diese Beschuldigung begründet war, wissen Sie! Wer raunte mir den Verdacht ins Ohr? Wer gab mir die Waffe in die Hand? Sie! Mit der Faust hätte ich den Schurken niedergeschlagen, aber auch dazu würde es nicht gekommen sein, wenn die, welche sich meine Freunde nannten, mir treu geblieben wären! Aber wie konnte ich Treue von denen erwarten, die erkaufte waren, um mich zu verderben?“ „Sie sind erbittert, Baron.“ „Schweigen Sie!“ fuhr Dagobert auf. „Ich an Ihrer Stelle würde nicht gewagt haben, dem Manne noch einmal gegenüber zu treten, den ich so schmächtig verriet! Nachdem Schmidlein mir darüber alles gebelchelt hat, können Sie die Maske der Freundschaft nicht mehr vorbinden, nicht noch einmal mich betrügen.“ Der Bankier ließ das Vorgehen von der Nase fallen, ein böser, lächerlicher Zug umspielte seine Mundwinkel, er erkannte jetzt, daß dieser Versuch fehlgeschlagen war. „Sie werden beleidigend, ohne einen Grund dazu zu haben“, sagte er. „Was Schmidlein Ihnen gesagt hat, weiß ich natürlich nicht, aber es sieht ihm ähnlich, daß er alle Schuld von sich abwälzte, um sie andern in die Schuhe zu schieben. Wenn Sie einem Schurken Glauben schenken wollten, so ist das freilich Ihre Sache.“ „Genug!“ unterbrach Dagobert ihn. „Sie verstehen mich, Sie wissen sehr genau, was ich mit jenen Worten sagen will.“ „Ganz und gar nicht, Herr Baron.“ „Wußt ich es Ihnen noch deutlicher sagen? Sie übernahmen

es damals auf Befehl Ihres Vaters, mich zum Spiel zu verleiten, Sie führten die Katastrophe herbei, um mich zur Flucht zu zwingen, und Sie bedauerten dabei nur, daß ich meinen Gegner nicht getötet hätte.“ „Das ist alles unwahr!“ „Das ist alles Wahrheit, mein Herr, und mag auch jeder-mann Sie für einen Ehrenmann halten, ich sage Ihnen ins Gesicht, daß Sie ein Schurke sind.“ „Herr Baron!“ rief Eduard, von seinem Stuhl empor-springend und eine Fülle von Haß blitzte in seinen Augen. „Sie wagten viel.“ „Nicht mehr, als ich verantworten kann“, erwiderte der erstere. „Wenn Sie jetzt nicht das Zimmer räumen, so werde ich es verlassen, an demselben Tisch mag ich nicht mit Ihnen sitzen.“ Der Bankier war todbleich geworden, er griff nach der Lehne seines Stuhles, um einen Stützpunkt zu suchen. „Ich werde natürlich gehen“, sagte er mit heiserer Stimme, „nach solchen Beleidigungen kann auch ich nicht mehr freundschaftlich mit Ihnen verkehren. Aber ich muß Sie doch darauf aufmerksam machen, daß es nicht ehrenhaft ist, Beleidigungen anzunehmen, die jeder Begründung entbehren, und darum auch nicht beweisen werden können. Sie fügen sich dabei auf die Aussagen eines Schurken, der diese Verleumdungen wohl nur deshalb ausgesprochen hat, um einige Beteiligte zu erpressen; ich würde mich des Bündnisses mit einem solchen Verräther schämen.“ „Neben Sie sich, Herr Baron, es ist ja gott, durch dieses Bündnis mich um mein Erbe zu bringen?“ rief Dagobert, dem das Blut nun auch heiß in die Stirne stieg. „Sie fordern Ver- weisung, ich werde Sie Ihnen geben können, sobald ich die Verwaltungsbücher Ihres Vaters durchgesehen habe, ich hoffe gütlich, daß der Staatsanwalt sich noch mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird.“ Eduard hatte seinen Hut genommen, er füllte noch einmal sein Glas und führte es mit zitternder Hand zum Munde. „Sie werden noch einmal bereuen, mir diese Worte gesagt zu haben“, erwiderte er. „Wenn Sie noch einmal eines Freundes bedürfen, werden Sie vergeblich nach ihm umhauen.“ „So reich ich auch den Wert eines Freundes zu schätzen weiß, Sie würde ich nie wieder mit meinem Vertrauen beehren“, unterbrach der Baron ihn scharf, „ich habe nur noch eine Bitte an Sie, befreien Sie mich von Ihrer Gegenwart.“

„Ich habe dasselbe Recht, wie Sie, hier zu weilen“, erwiderte der Bankier, „aber als friedliebender Mann weiche ich dem Volktrou, ich hoffe, wir werden uns an einem anderen Orte noch einmal begegnen.“ „Dann verließ er das Gemach, ohne Dagobert eines Abschiedsgrüßes zu würdigen.“ 9. Kapitel. Gewaltig tobte der Haß in der Seele Eduards, so derb und ungeschliffen war ihm noch nie die Wahrheit gesagt worden. Er hatte nicht erwartet, daß Baron Dagobert in seine Intrigen eingeweiht sein würde, und darum gelaunt, sich auf die frühere Freundschaft berufen zu dürfen; ihm war die Wiederan- knüpfung der damaligen Verhältnisse so leicht erschienen, und nun mußte er diese herben Erfahrungen machen! Das Wort Schurke war ihm ins Gesicht geschleudert worden, die größten Beleidigungen hatte er sich gefallen lassen müssen, jetzt argerte es ihn, daß er nicht energischer dagegen auf- getreten war. Nur an Rache dachte Eduard noch; niedertreten und ver- nichten wollte er den Mann, den er geliebt hatte. Wie aber konnte er diese Absicht erreichen? Vergeblich ger- brach er sich den Kopf darüber, während er den Weg zu dem Hotel, in dem er wohnte, verfolgte; er fand keine befriedigende Antwort auf diese Frage. Er selbst konnte nach dieser Niederlage nichts mehr unter- nehmen, die ihm widerfahrne Schmach machte jeden weiteren Versuch einer Annäherung unmöglich, eine andere Person müßte für ihn in den Ring treten, die Person aber, der man volles Ver- trauen schenken dürfte, war schwer zu finden. Der Bankier hatte die Frage noch nicht gelöst, als er das Hotel erreichte; noch immer in Briten darüber verunsichert, trat er in den Speisesaal, in dem die Gäste schon mit der Suppe be- schäftigt waren. Er hatte sich kaum auf seinen Sitz niedergelassen, als sein Blick auf einen elegant gekleideten Herrn fiel, der ihm gegen- überlag. Strohfarnenes Haar bedeckte das schmale Haupt, strohfarben war auch der lange Vadenbart, der nach englischem Schnitt lang hinunterfiel, das etwas bleiche, intelligente Gesicht umrahmte, (Fortsetzung folgt.)

der sieben Deputationen auf sich beruhen. Schließlich erfolgte noch die Hauptentscheidung einer Beschlusse und einer Stellungnahme.

Nächste Sitzung: Dienstag, 13. Februar, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Teile des ordentlichen und außerordentlichen Etats.

av. Die Zweite Kammer hat gestern vormittags 10 Uhr zur 53. öffentlichen Sitzung zusammen und bewilligte zunächst auf Antrag der Finanzdeputation B 270000 Mark als Ergänzungsbudget zur Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Rierisch über Großschönau nach Pegau einstimmig.

Hierauf folgte die Beratung der Interpellation des Abg. Goldstein, das Verbot von Volksversammlungen betr. Die Interpellation lautet:

„Die für die Tage des 21., 22. und 23. Januar d. J. in vielen Orten Sachsen einberufenen Volksversammlungen, die sich mit dem Thema: „Wahlrechts- und Verfassungskämpfe der Gegenwart“ befassen, sind bis auf einige Ausnahmefälle auf Grund der §§ 5 und 12 des Gesetzes vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betr., verboten worden. Die Gleichzeitigkeit der Verbote und die Unbereitschaft ihrer Begründung lassen auf eine von der Staatsregierung ergriffene allgemeine Anweisung schließen. Da eine solche die öffentliche Erörterung der Grundrechte des Volkes gefährdende Maßregel wäre, welche die Staatsbürger in großer Verwirrung versetzt hat, richtet der Unterzeichnete folgende Fragen an die Staatsregierung: 1. Hat die Regierung eine solche allgemeine Verfügung erlassen? 2. Beabsichtigt sie, derartige Erörterungen in Versammlungen ferner zu hindern? 3. Staatsminister v. Meißner erklärte sich zur Beantwortung der Interpellation bereit, worauf

Goldstein (soj.) das Wort zur Begründung erhielt. Das Verbot sei eine teilsweise Inhabierung des Vereins- und Versammlungsrechts für die Erörterung eines der Regierung unangenehmen Themas. Es sei dadurch lauten von Staatsbürgern, namentlich Arbeitern, die Ansprache über eine so wichtige Frage unmöglich gemacht worden, und die Regierung habe hier unerschrocken und energisch gehandelt. Die Wahlrechtsdemonstrationen hätten der Sozialdemokratie nicht geschadet, sondern gar keinen Schaden gebracht. Es seien von der Sozialdemokratie am 21., 22. und 23. Januar keine Straßendemonstrationen geplant gewesen, auch wolle die Sozialdemokratie keine gewaltsame Herabsetzung des Wahlrechts. Die zweite Anfrage habe er an die Regierung gerichtet, weil das Vereins- und Versammlungsrecht ein wichtiger Bestandteil der Verfassung ist.

Staatsminister v. Meißner: Ein allgemeines Verbot der nach dem Auftruf der Internationalen Sozialdemokratie für den 21. und 22. Januar in Aussicht genommenen Versammlungen, wozu die Regierung berechtigt gewesen wäre, ist nicht erlassen worden. Indessen sind die Sicherheitspolizei-Verordnungen auf den Auftruf und die Versammlungen hingewiesen und es ist ihnen anbegehrt worden, zu erwägen, ob es nach der Sachlage und dem Vorkommen von Straßendemonstrationen angezeigt erscheine, die etwa für die betreffenden Tage geplanten Versammlungen in Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf Grund des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht zu untersagen (Bravo rechts). Dies war ein gutes Recht und angeht nicht die Angelegenheit der unabweisbaren Pflicht der Regierung (Bravo). Daran hat auch der Umstand nichts ändern können, daß die Parteimitglieder der Sozialdemokratie offenbar aus launischen Gründen als Tagesordnung ihrer Versammlungen das Thema: „Wahlrechts- und Verfassungskämpfe der Gegenwart“ angegeben hat. Die eigentliche Absicht war offensichtlich darauf gerichtet, in eine nachdrückliche Propaganda für republikanische Ideen einzutreten und die russische Revolution zu verherrlichen. Wenn nun den Behörden die lastungsmäßige Einschließung gemeldet worden ist, so erwidert sich noch zu bemerken, daß die Einschließung über die Zulassung von Versammlungen mit dem Thema: „Wahlrechts- und Verfassungskämpfe“ von den Behörden des einzelnen Kreises abhän- glich sein und sich nach den gesetzlichen Vorschriften zu richten haben werden. Die Einschließung bleibt also auch in Zukunft den Behörden vorbehalten.

Günther (fr. Soj.) sprach sich zunächst dahin aus, daß Demonstrationen nicht das richtige Mittel zur Erreichung eines politischen Zweckes seien, und betonte, Sachgenossen seien in dem Auftruf eines Volksfestes, und zwar infolge der Maßnahmen des Ministeriums v. Meißner. Weiter kam er auf das Versammlungsverbot des liberalen Vereins zu Dresden zu sprechen und bemerkte, die jetzige Regierung suche ihre Verbots im Regime Meißner und Wetternich. Mit den Versammlungsverboten sichere man nur die Sozialdemokratie, die man nur so- wohl belästigen könne.

Goldstein (soj.) bemerkte: Günstigerweise sei die Pflege revolutionärer Ideen noch nicht verboten. Warum solle man nicht auch republikanische Ideen pflegen? Zur Rechtfertigung des Bedenkens sprach Redner unter mehreren Witzworten aus dem Hause mit großer Erregung über die russische Revolution, dabei u. a. ausruhend: „Wir werden das Wortgenot der Freiheit von Osten kommen sehen! Man werde, wenn das so weitergeht wie jetzt, wohl noch zur Einführung der Büchse in Sachsen kommen. Es gäbe viele Leute im Lande, die sagen: „Wenn nur erst das Ministerium Meißner verschwinden würde.“ (Da Bravorufe auf der öffentlichen Zeitungs laut werden, droht Abgeordneter Schill deren Nötigung an.)

Rühlmann (noll.) erklärte, daß seine Parteigenossen hohen Wert auf die Aufrechterhaltung des Vereins- und Versammlungsrechts legen. Doch aber gerade das Vergehen der Sozialdemokratischen Einschließungen auf diesem Gebiete notwendig macht. Die Verantwortung für die Straßendemonstrationen trage die Sozialdemokratie.

Staatsminister v. Meißner: Die Besorgnis Goldsteins und Günthers, daß Sachgenossen kein Regime mehr sei, daß die Regierung das Volk hier politisch verworren habe und daß sie die Arbeiter wie uneheliche Kinder behandle, als durch nichts bewiesen zurück. Angesichts der Verleumdungen in Dresden und Hamburg sei es unabweisbare Pflicht der Behörden gewesen, die Polizeimaßregel der Versammlungsverbote zu erlassen. Er hoffe, daß es sich auch die sozialdemokratische Partei angelegen sein lassen werde, daß die Regierung und die Polizei das Vereins- und Versammlungsrecht so mild wie früher handhaben kann.

Hierauf findet ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen 12 Stimmen Annahme, womit dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt war.

Sodann erfolgt die Schlußberatung über den Gesetzentwurf über die Abänderung des Staatsschuldbuchgesetzes vom 25. April 1884. Die Gesetzgebungsdeputation beantragte die Annahme des Entwurfs mit einigen unwesentlichen Abänderungen. Diefem Antrage folgte eine sich in Einzelheiten vertiefende längere Debatte, worauf das Gesetz einstimmig Annahme fand.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 10 Uhr vorm. Tagesordnung: Rechnungshofbericht und Positionen.

Derlliches und Sächsisches.

(Der Nachdruck unserer Berichtsberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 8. Februar 1906.

†g. Der Rabatt-Sparverein wird Mittwoch, den 14. Februar, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abhalten, welcher die Abgabe des Jahresberichtes und Neuwahl des Vorstandes obliegen soll. Der in einer Vorstandssitzung vorgeprüfte Rechnungsabschluß ergibt ein für die Mitgliedschaft recht wohl- leufriehendes Resultat. Bemerkenswert sei an dieser Stelle, daß im Laufe der 12 Monate des Jahres 1905 an der Geschäftstelle der städtischen Sparkasse, als Vermittlungsstelle der finanziellen Angelegenheiten des Rabatt-Sparvereins, 6146 Mark-Briefe gegen Zahlung von 61460 M. an die beteiligten Geschäfte ausgereicht wurden (gegen 6371 im Vorjahr) und daß dagegen 5917 voll- leufriehliche Mark-Briefe gegen 59170 M. bares Geld eingelöst worden sind (gegen 3089 im Jahre 1904). Bei der Sparkasse selbst standen per 1. Januar d. J. 26110 M. Kapital in ge- sperrten Sparkassenbüchern für den Verein deponiert. Dieser an- scheinliche Betrag darf nur zum Einlösen vollleufriehlicher Bücher Ver- wendung finden und bildet dadurch den Verkaufserlös, wie auch dem kaufenden Publikum die Garantie für den vollen Wert der in ihren Händen befindlichen „blauen Marken“, die wohl in jedem Hause der Stadt und auch der Umgebung eifrig gesammelt werden.

†a. Der Aufnahmeprüfung im Rgl. Lehrerseminar zu Frankenberg haben sich 63 Knaben unterzogen, von denen aus höheren Schulen 10, aus städtischen Volksschulen 48 (darunter aus Chemnitz 18), aus einfachen Volksschulen 6 kamen. — Be- standen haben 61 Prüflinge, doch mußten: 4, weil sie vom Worte beanstandet wurden, und 29 wegen Raumman- gels (als „Ueber- zählige“) abgewiesen werden. Von den 28 Aufgenommenen be- suchen städtische Volksschulen 23 (darunter Chemnitzer 9 und Frankenberger 4), höhere Schulen 4 und einfache Volksschulen 1.

Ueber die Aufnahmeprüfungen an auswärtigen Seminaren liegen folgende Mitteilungen vor:

Dresden. Von 49 Aspiranten bestanden 48 die Prüfung; 28 von diesen wurden in die neu zu bildende Sexta aufgenommen.

Chemnitz. Von 60 Angemeldeten erschienen 58. Davon be- standen 49 die Prüfung. Einer konnte aus gesundheitlichen Rück- sichten nicht Aufnahme finden.

Birma. An der Aufnahmeprüfung nahmen 64 Knaben teil. Von diesen bestanden 48 die Prüfung; es konnten aber nur 30 für die neue Sexta aufgenommen werden.

Plauen i. V. Es hatten sich 64 Schüler der Prüfung unterzogen, von denen 61 zur Aufnahme in die 6. Klasse für reif erklärt werden konnten.

Rochlitz. Zu der Aufnahmeprüfung hatten sich 67 Knaben angemeldet und davon 66 erschienen. Von ihnen wurden nach den schriftlichen Klausurarbeiten 9 wegen minderwertiger Leistungen abgewiesen. In der mündlichen Prüfung bestanden von den ver- bliebenen 57 56. 28 davon wurden für die 6. Seminare Klasse aus- gemittelt.

† Der Fernsprechverkehr zwischen Frankenberg und Cöthen (Anh.) ist zugelassen worden; Gebühr 1 Mark. Im Ver- kehr mit Frankfurt (Main), Hedderheim und Offenbach (Main) ist die Zeitbeschränkung wegzufallen.

† Mittelstand und Regierung. Im Schuphorstband für Handel und Gewerbe in Leipzig hielt der bekannte Verfechter der Mittelstandsbewegung, F. J. Schöler, einen Vortrag über „Der Mittel- stand als Sammelboden verdrängter Existenzen“. Redner polemisierte gegen die im Landtage von einem Regierungsvertreter über den Mittelstand gefallenen Heußerungen. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Hauptversammlung des Schuphorstbandes für Handel und Gewerbe spricht ihr tiefstes Bedauern aus über die Aus- fahrungen des Herrn Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Köhler im sächsischen Landtage gegenüber dem Antrag Dr. Spieß auf Befreiung der Großbetriebe im Kleinhandel. Diese Aus- fahrungen verkennen die Notwendigkeit des selbständigen Mittel- standes, sie sind geeignet, weite Mittelstandskreise mit Zuspätsen an der unerlässlichen Fürsorge der Regierung für alle Stände zu erfüllen und dem Großkapital und der revolutionären So- zialdemokratie den Rücken zu steifen. Die Besammlung pro- testiert gegen die in der Rede des Ministerialdirektors Dr. Köhler zutage tretende Gleichgültigkeit der Regierung gegen die Not des Mittelstandes.“

Es wurde ferner beschlossen, darum nachzusuchen, daß der König gelegentlich seiner Anwesenheit in Leipzig eine Abordnung des Schuphorstbandes empfängt.

† Ueber die Invalidenversicherungspflicht der Wäsche- und Aufwartfrauen, Gelegenheitsarbeiter u. s. w. hat jetzt die Landesversicherungsanstalt Rönitzsch Sachgenossen eine interessante Entscheidung gefällt. Der Maschinenfabrikant M. in Wargen be- schäftigte während der Sommermonate zu fünf halben Tagen in der Woche eine Gartenfrau. Diese war aber außerdem noch ständig bei einem anderen Arbeitgeber während zwei Stunden des Tages als „Aufwartung“ tätig. Keiner von den beiden Arbeit- gebern wollte die Frau zur Invalidenversicherung anmelden, da sie „bei ihm“ nicht versicherungspflichtig sei. Die Ortskrankenkasse ersuchte Anzeige an den Stadtrat als Ausschlußbehörde, der seiner- seits eine Entscheidung der Landesversicherungsanstalt herbeijührte. Diese lautete dahin, daß die Beschäftigung der Frau bei dem Maschinenfabrikanten M. so umfangreich war, daß sie als ver- sicherungspflichtige bezeichnet werden müsse. Die Beschäftigung der Frau als Aufwartung sei jedoch nicht so umfangreich, um als versicherungspflichtig angesehen zu werden. Da jedoch nach § 140 des Invalidenversicherungsgesetzes bei Personen, die von mehreren Arbeitgebern beschäftigt wurden, diese zusammen als Gesamtschuldner für die Beiträge zu haften haben, so habe der Maschinenfabrikant zwei Drittel und der andere Arbeitgeber ein Drittel der Beiträge zu bezahlen. Beschäftigte ersterer die Frau allein, so habe er allein die vollen Beiträge zu entrichten. Sei die Frau aber in der an- gegebenen Weise nur als Aufwartung beschäftigt, so seien Beiträge nicht zu bezahlen. — Diese Entscheidung mag sich zwar mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen decken, verständlich und für den praktischen Gebrauch leicht anwendbar ist sie aber nicht.

† Zur Raubjagd über den Februar ein besonders günstiger Monat, da jetzt die Paarungszeit der meisten Raubtiere und Raub- vögel eintritt. Sie sind daher weniger vorsichtig, gehen leichter in Fallen als sonst und liefern reiche Beute für den Jäger, der ja auch jetzt mehr Zeit hat zur Aufzucht und zur Aufstellung von Fallen, als in der Hochsaison. Die Wägel aller Raubjagds sind jetzt am besten zu verwerten und stehen, wenn sie nicht stark verlegt sind, ziemlich hoch im Preise.

† Ebersdorf. Aus den Haushaltplänen unserer Gemeinde für 1906 ist zu entnehmen, daß der Gesamtbedarf im Jahre 1906 sich auf 40790 M. beziffert, während an Einnahmehelfern 12990 M. vorhanden sind; es sind demnach 27800 M. durch An- lagen aufzubringen. Für das Schulwesen ist ein Bedarf von 28833 64 M. festgesetzt worden; die Deckungsmittel betragen 11783 64 M.; mithin ist für das Schulwesen ein Fehlbetrag von 17050 M. durch Anlagen zu decken. Das Armenwesen weist einen Bedarf von 3141,18 M. auf; an Deckungsmitteln sind vorhanden 2441,18 M.; durch Anlagen sind demzufolge 700 M. aufzubringen. Die Feuerlöschkasse (einschließlich eines Bedarfs von 1542,66 M.); die Deckungsmittel besitzten sich dazu auf 687,47 M.; durch Anlagen sind also noch aufzubringen 955,19 M. Die Krankenkasse erfordert im Jahre 1906 einen Zuschuß von 3444 M.

† zw. Fißha. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erz- gebirge hat Herrn Gutbesitzer Ernst Haubold hier in Anerkennung seiner 40jährigen Mitgliedschaft im Landwirtschaftlichen Verein und seiner Verdienste um diesen Verein das Ehrenmitglied für Ver- dienste um die Landwirtschaft im Rönitzsch-Sachsen zuerkannt und bei der Frier des 53. Stiftungsfestes des Landwirtschaftlichen Vereins Fißha durch einen Vertreter des Kreisvereinsdirektoriums zur Ausbändigung gebracht. Der Verein ernannte Herrn Haubold bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied.

— Gaißichen. In der gestern vormittags abgehaltenen Sitzung

des Schwurgerichts Freiberg wurde der Expedient Claus, der f. B. den Raubfall auf den Wirt der Schankwirtschaft „Zur Linde“ verübte, und der noch andere Straftaten auf dem Bewusstsein hat, wegen räuberischer Erpressung, widerrechtlicher Unzucht, Erpressung und Unterschlagung unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Chemnitz. Die „Chemnitzer Konferenz“ wird in diesem Jahre am 19. und 20. Februar in unserer Stadt tagen. Für den ersten Tag ist nachmittags 2 Uhr eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner aus den einzelnen Distrikts- bezirken, sodann nachmittags 5 Uhr eine Sitzung der Vertrauens- männer, bezw. der Ausschüsse des evangelisch-lutherischen Gottes- dienstes, und abends 7 1/2 Uhr eine Versammlung mit Vortrag des Pastors Keller, Döbeln, über das Thema „Einige Rückblicke aus dem prophetischen Worte zum Verständnis gewisser Erschei- nungen unserer Tage“ in Aussicht genommen. Der zweite Kon- ferenztag soll durch eine liturgische Morgenandacht eingeleitet werden, der die Begrüßung und einige Mitteilungen durch den Vorsitzenden folgen. Den Vortrag in der Hauptversammlung hat Pastor Vogel, Zugau, übernommen, welcher über das Thema „Recht und Pflicht evangelischer Gemeindeglieder gegenüber modernem Unglauben auf Ranzel und Rathgeber“ sprechen wird. An den Vortrag soll sich die Erstattung einiger Berichte, sowie die Besprechung von Synodalangelegenheiten anschließen. Nach- mittags 3 Uhr hält der „Evangelisch-lutherische Gottesdienst im Rönitzsch-Sachsen“ unter Vorh. des Pastors Dr. Khorst aus Leipzig seine diesjährige Generalversammlung ab. Sämtliche Ver- sammlungen finden im Saale des „Carola-Hotel“ statt.

— Freiberg. Beim Schlittschuhlaufen ertranke ist auf einem Teich der 13jährige Schulknabe Kappeler aus Friedeburg. Als der Eistrunkene einbrach, ergriffen seine Genossen die Flucht und überließen ihn seinem Schicksal. — Das hiesige Schwurgericht hatte sich gestern mit einem eigenartigen Fall zu befassen. Der schon viel bestrafte 30 Jahre alte Dienstknecht Franz aus Döbeln hatte sich wegen versuchten Mordes zu verantworten. Die Tat hat er auf. r. öffener Landstraße zwischen Eydorf und Raundorf bei Döbeln dadurch begangen, daß er das ihm entgegenkommende elf- jährige Schulmädchen Frieda Kust ergriff und ihm sechs Stiche in den Rücken versetzte. Zu seiner Verteidigung gab der An- geklagte, der nur wenige Tage vorher aus dem Zuchthaus zu Waldheim entlassen war, an, „daß seine Versuche, Arbeit zu er- halten, vergeblich gewesen seien und er überall verachtet worden wäre, jedoch er einen Mord begehen wollte, um auf dem Schaaf- feld sein Leben, das verflucht und aussichtslos war, zu beenden; ins Zuchthaus oder in die Korrektilionsanstalt wollte er nicht mehr zu- rück.“ Auf die Frage, weshalb er sich gerade an einem Kinde vergreifen habe, erklärte Franz, daß er durch seine Tat ein Mutter- herz schwer treffen wollte, um sich für seine trostlose Jugend, die er im Waisenhaus und in der Erziehungsanstalt zugebracht hat, zu rächen. Er hätte aber auch andere Personen getötet, wenn er nicht festgenommen worden wäre, um sein Ziel zu erreichen. Der Oberarzt des Waldheimer Zuchthaus, Medizinalrat Dr. Moewius, bezeugte den Angeklagten als geistig minderwertig, hielt ihn aber, obwohl wiederholte Sinnestäuschungen und ähnliche Merkmale feststellbar sind, für verantwortungsfähig. Die Sinnestäuschungen erklärt der Sachverständige als Folge der mehrjährigen Einzelhaft während der letzten Zuchthausstrafe des Angeklagten, die aus dia- gnostischen Gründen notwendig gewesen sei. Medizinalrat Dr. Hippold-Freiberg schloß sich diesem Gutachten an und bezeichnete den Angeklagten als geistig gesund und zur Zeit der Tat als verantwortungsfähig. Diesen beiden Gutachten trat jedoch der Direktor der Landesirrenanstalt Sonnenstein, Geh. Medizinalrat Dr. Weber-Vierna, entschieden entgegen und gab sein Gutachten dahin ab, daß Franz moralisch wie intellektuell krankhaft veranlagt sei, überhaupt psychisch auf einem sehr tiefen Niveau stehe. Diese Störung sei durch die Einzelhaft gewachsen und in ein akutes Stadium getreten. Die Einzelhaft sei bei psychisch schwach ver- anlagten Elementen sehr schädlich. Franz sei nicht verantwortungs- fähig. Der Sachverständige beantragte noch eine längere Beobach- tung. Diefem wurde Folge geleistet und die Verhandlung aus- gesetzt.

— Dresden. Gendarmerie-Oberst a. D. v. Heydenhoff hat aus den ihm von Mitgliedern des Landgendarmerie-Korps zur Ver- fügung gestellten Mitteln, sowie unter Erhaltung dieser Summe aus eigenen Mitteln eine „von Heydenhoff-Stiftung“ errichtet, dem Gendarmerie-Rojos Klabe als Stiftungshospital den Betrag von 3000 Mark in 4proz. Hypothekendarlehen der Sächsischen Bodenkreditanstalt überreicht und eine durch Dekret des Königl. Ministeriums des Innern vom 8. Januar 1906 genehmigte Stif- tungsverordnung aufgestellt. Die Stiftung soll dem Zweck dienen, aus ihren Mitteln würdigen und in Not geratenen Landgendarmen in einzelnen Fällen Unterstützung zu leisten, die in der Regel nicht unter 50 Mark betragen sollen, zu gewähren. Hierzu sind nur die Zinsen der angesammelten Kapitalien zu verwenden. Die Stiftung hat ihren Sitz in Dresden; die Aufsicht über die Stiftung führt das Königl. Ministerium des Innern.

— Dresden. Der Beichnam des ermordeten Versicherungs- beamten Hartmann gen. Wegner ist gestern hier beerdigt worden. Der des Mordes verdächtige Hoffmann hat sich bis heute noch nicht zu einem Geständnis bequemt. Mit ihm ist ferner ein 22- jähriger Arbeiter August Schneider festgenommen worden, der bei von Hoffmann bei den Einmietdiefstählen erbeuteten Gegenstände verdeckt hat. Schneider hatte einen Hoffmann gehörigen Koffer ohne dessen Wissen verkauft und sich dadurch selbst seinem Partner gegenüber der Unterschlagung schuldig gemacht. Die Staatsanwalt- schaft und die Kriminalpolizei sind eifrig bemüht, den Sachverhalt aufzuklären und haben zu diesem Zwecke einen Kriminalgendarmen nach Wien entsandt. In dieser Angelegenheit ist des weiteren ein gewisser Kubick, ebenfalls aus Wien gebürtig, verhaftet worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Verbrecher die Aus- führung eines weiteren Mordes geplant hatten, bei dem es sich um eine hiesige nicht unbemittelte Person handeln soll. Der Bruder des in einem Irenenhaus bei Wien internierten Blocha, der 32jährige Schuhmacher Walbert Blocha, wird unter dem Verdachte der Missetat in Haft gehalten. Die Polizei forscht eifrig, ob die Gesellschaft nicht noch andere Räubereien oder Morde auf dem Bewusstsein hat.

— Wurzen. Festgenommen wurde der 21 Jahre alte ehemalige Postgehülfe Bawm aus Reusdorf, der am 18. Januar hier einen Wertbrief mit 1257 M. unterschlagen hatte und flüchtig geworden war. Das Geld hatte er in Berlin so rasch verjubelt, daß er nur noch im Besitze von 4 Pfennigen war.

— Leipzig. Eine hier abgehaltene, von gegen 2000 Per- sonen besuchte Versammlung beschäftigte sich mit der Beschau-

den... wurde... handlung... fottige... arbeiter... können... Streik... Arbeit... ablegen... welcher... ständigen... festhalten... zum 1... diesem... tem... des... Kolleg... von hier... bereien... bande... knaben... Die... Anfang... weit über... lösende... schen in... reits... befinden... schen... 50000... Stiegen... der... verhand... eingetro... dem... um die... werden... Streifen... § 826... den... zu tun... den im... hehlich... Auftrag... Verband... Dunder... Erfolg... stift... von... 20. Fe... allgem... den... beledig... seßione... schafen... Die... eine... Studenten... gedrückt... zum... Verlau... Antäge... Schu... eines... teilhaft... Kent... lung... günde... den... wend... Best... Die... Rl. Sp... Reichs... nicht... der... ist... Gefolge... Ranne... Reichs... Annah... best... mit... der... 100... mit... der... in... Den... emp... liche... Prä... und... Ant... St... dent... Man... für...

denabewegung bei der Leipziger Baumwollspinnerei. Es wurde mitgeteilt, daß sich die Verwaltung in keine Unterhandlungen eingelassen habe. Darauf traten alle Arbeiter für sofortige Arbeitsniederlegung ein.

Die Zentralvorstand des Textilarbeiter-Bandes erklärte, hierzu keine Genehmigung erteilen zu können, da noch zu viel unorganisierte Arbeiter zu unterstützen seien. Es wurde deshalb eine Abstimmung über die Frage des Streiktritts vorgenommen.

Schneef. Zum Bürgermeister ist von den städtischen Kollegen Ratsherr Müller in Plauen gewählt worden. Zwickau. Zwei 12 bzw. 13 Jahre alte Schulknaben von hier wurden der Staatsanwaltschaft zugewiesen, weil sie Diebstahl verübt hatten.

Planen i. B. Anlässlich der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars hat der Stadtmagistrat vorerst einen 50 000 M. als Grundstock für den Fonds zur Errichtung eines Siechenhauses bewilligt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag. Zum Zwecke der Wiederaufnahme der jetzt unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen sind die schwedischen Unterhändler jetzt in Berlin eingetroffen.

Ein sozialpolitisch bedeutsamer Prozeß gelangte vor dem Landgericht Düsseldorf zur Verhandlung. Es handelt sich um die Frage, ob eine Arbeiterorganisation verantwortlich gemacht werden kann für die den Unternehmern durch Vertragsbruch und Streikpostenstreik verursachten Verluste.

Tabellenvotum der Darmschäfer Studentenschaft. Eine allgemeine Studentensammlung, die von etwa 700 Studierenden der Schule besucht war, beschäftigte sich eingehend mit den beleidigenden (?) Äußerungen des Rektors bezüglich der konfessionellen Verbindungen.

Im deutschen Landwirtschaftskreis begründete im weiteren Verlaufe der Verhandlungen Hr. v. Cetto die gestern mitgeteilten Anträge zum Grundstückswucher. Er empfahl im einzelnen:

1. Einrichtungen zur planmäßigen Schuldenlastung und Schulderleichterung des ländlichen Grundbesitzes; 2. Einführung eines auf dem Grundbesitz des Anwerbers beruhenden Zuteilungsrechts; 3. innere Kolonisation auf dem Wege der Rentenguldbildung; 4. öffentliche Anstalten für Verpflanzungssysteme bzw. Flurvereinigung; 5. Anregung und Begünstigung der Darlehnskassenvereine zum Eingreifen bei drohenden Fällen der Gutserwerbsverweigerung sowohl durch direkte Zuwendung öffentlicher Mittel, als indirekt durch Ermäßigung der Verpflanzungsgebühren.

nommen, daß er einzutreten, daß der Staat seinen Anteil an der Förderung der Ralsalze in eigener Verwaltung soweit ausdehnt, daß er jederzeit die Verdrängung dieses wichtigen Nationalproduktes in ausschlaggebender Weise beeinflussen kann.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands soll, laut „Germania“, in den Tagen vom 19. bis 25. August in Gießen abgehalten werden.

Die Fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China. Dem Staatsdepartement in Washington gehen fortgesetzt Nachrichten von den amerikanischen Vertretern in China zu, wonach die feindselige Stimmung gegen die Amerikaner und amerikanische Waren rasch um sich greift.

Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs Frederik am Sonntag, den 18. d. M., statt.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ereignete sich in der Nähe von Helena im Staate Montana eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein Güterzug fuhr in einen Passenzug hinein, wobei sechs Personen getötet und 20 verwundet wurden.

London. Im Dissaboner Circus hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine französische Kristin führte den Aufwärtssprung „Looping the Loop“ vor. Blosig fiel das kleine Automobil, in dem die Dame die gefährliche Kunststück machte, von dem obersten Teil des Gleises herab und blieb verformt liegen.

Schlesien. Besten begann der Prozeß gegen die Auführer vom Panzerschiff „Potemkin“. Angeklagt sind 110 Mann. Die Hauptangeklagten sind Leutnant Kijewski, der ehemalige Kommandant des „Potemkin“, und Dr. Solenko.

Gewinne

3. Klasse 149. Königl. löchl. Landeslotterien. Gezogen am 7. Februar 1906. (Lose Gewinne.)

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 40000 M., 20000 M.) and winning numbers.

Gewinne zu 240 Mark.

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 20000 M., 10000 M.) and winning numbers.

Von der Marokko-Konferenz.

Der über die gestrige Konferenz ausgegebene amtliche Bericht sagt: Die Konferenz trat vormittags 10 Uhr zusammen und legte die Beratung der Vorschläge der marokkanischen Delegierten über die Steuerfrage fort.

Bermischtes.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Rosfigl. Die Meldung des „Sesener Beobachters“, ein Leutnant des Dragoner-Regiments in Gumbinnen habe auf dem Sterbebette gestanden, den Rittmeister v. Rosfigl erschossen zu haben, bestätigt sich nicht.

Stiftungen zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Die Statistenkommission für Frankfurt a. M. stimmte dem Vorschlag des Magistrats zu, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und der Kaiserin mit 150 000 Mark eine Stiftung zur Bekämpfung der Schwindsucht zu beantragen.

Telegramme und Neuere Nachrichten. 8. Februar. Chemnitz. Der 46jährige Schlosser Kempel in Rabenstein hatte am 17. Degr. an den Straßendemonstrationen teilgenommen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 9. Februar. Nachm. 7/8 Uhr: Beerdigung.

Das ist aber wirklich zum Verzweifeln!

Seit vier Wochen besteht hier: Herr Meier ist krank. Herr Müller kann nicht kommen! Herr Schmidt liegt zu Bett! Und ich sitze da und weiß nicht, was ich tun soll.

Dr. med. Stumpf verzogen nach Baderberg II, I.

Ein Schlüssel in der Kirche verloren. Gest. Abgabe geg. Bel. Humboldtstr. 21.

An tüchtige Zigarrenmacher - Hausarbeiter - wird dauernd gute Arbeit vergeben.

Wickelmacherinnen und Rollerinnen, die hauptsächlich anderwärts bereits seine hoch bezahlte Arbeit geleistet haben, engagiert.

Fabrikfalle Hugo Haschke.

Eine zuverlässige, gewandte Verkäuferin wird für 1. März für ein hiesiges Geschäft gesucht.

Franzenbinder für Portieren werden gesucht. Edmund Buch.

Zum Abrippen von Tabak in der Fabrik werden sofort Arbeiter eingestellt, auch finden Abripper halbe Tage Beschäftigung.

Ältere Frau zur Beaufsichtigung dreier Kinder tagsüber gesucht. Sonnenstr. Nr. 13.

Zigarren-Werkmeister, in allen Zweigen der Fabrikation, auch im Sortieren und Riffenmachen, sowie in schriftlichen Arbeiten aus dem besten vertraut, gestiftet auf 1a Zeugnisse, wünscht sich zu verändern.

Ein junger Herr sucht ein sofort bezugsbares, schön möbliertes Zimmer. Off. erb. u. 100 E. F. in die Exped. d. Bl.

Ein kleines möbliertes Zimmer wird zu mieten gesucht. Offert. unter E. R. 100 postlagernd erbeten.

Schöne Erkerwohnung (frisch vorgeputzt) für 1 Person pass. (im Russischen Hause Friedrichstr. 3) sofort oder 1. März zu vermieten. Zu erfahren Klingbach Nr. 23.

Gut erhaltene Stufen verkauft Carl Kullrich.

14 schv. Minorka, Klasse echt, 3 Stämme i. strk. Sandhühner, 24 Std., verkft. A. Ostme, Klingbach 14.

Schöne Tauben werden billig verkauft. Fabrikstr. 23.

2 Italiener Hähne zu verkaufen. Reichstr. 24.

Sein Lager in Geschäftsbüchern aus der Fabrik von Adler & Kriech, Hannover, und eigener Anfertigung empfiehlt.

Robert Hass, Freiburger Straße 53.

Haus-Regen gerahmt, passend als Einwand- u. Hochzeits-Geschenke, empfiehlt die Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen lindern & beseitigen in veralteten Fällen in kurzer Zeit. Entzündungen mit Apotheker Paul Schmidts Tyroler Latschenkiefeleröl. A. R. 150 R. Löwen-Apothek.

Druckmaktulatur, A. Str. 8 W., 10 Wfd. 90 Wfa., 1 Wfd. 10 Wfa., Druck-Ausschnittpapier A. Str. 15 W., 10 Wfd. 1 W. 75 Wfa., 1 Wfd. 20 Wfa., dünnes Bergamentpapier zum Einschlagen fetter Waren, in 2 Sorten, A. Bogen 3 und 4 Wfa., A. R. 50 und 70 Wfa.

Buchhandlung von C. G. Rossberg (Bismarcks Haus am Markt).

Gambrinus. Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag: Großes Bockbierfest.

Kaisersaal. Donnerstag, den 22. Februar: Grosser öffentl. Volksmaskenball.

Wilhelmshöhe Langenstriegis. Nächsten Sonntag Karpfenschmaus mit öffentlicher Ballmusik.

Rippen-Tabak, lose und in Paketen, Paul Kräuter.

Atelier für künstl. Zahnersatz, Plombierungen etc. Sprechstunden von 9-1 Uhr und von 2-6 Uhr.

ff. hellen Sirup, à Pfd. nur 24 Pf., Paul Kräuter.

PALMIN. Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen.

Neu! Milka-Margarine Neu! mit eleganten Zugaben empfiehlt Paul Kräuter.

Pferde-Verkauf. Von Sonnabend, den 10. bis, an sich eine große Auswahl 1. Klasse Holsteiner Wagenpferde.

Neu! Pferde-Verkauf. Bei morgen, Sonnabend, den 10. d. Mts., an ein großer Transport erfläufig. Holsteiner u. Seeländer Wagenpferde.

Casthof Gersdorf bei Hainichen. G. E. Richter. Fernsprecher Nr. 35.

Es ist die höchste Zeit daß Sie jetzt beim Schneiden und bei der Fortbildung Ihrer Bäume das mit der gedehnten Medaille ausgezeichnete Wert Anzucht und wirklich rationeller Schnitt aller Obstbaumformen, Pfirsichschnitt u. Weinschnitt von Arthur Petrun mit 150 Abbildungen kaufen.

Lockenwasser Sadulin gibt jedem Haar unverwundliche Locken u. Wellenkränze. Wasser 60, 80 Wfa. und Mf. 1. - Pomade Sadulin 80 Wfa.

Dankbarkeit. Wir danken herzlich für die Unterstützung durch den Herrn Dr. med. Stumpf.

Alle Arten. Kauft stets zu den höchsten Preisen Joh. Petrik, neben Rathaus.

Seute, Freitag. Frisch von 1/9 Uhr ab soll im hiesigen Schlachthof das nichtbrauchwürdige Fleisch einer Kuh verpöntet werden.

Friseses Schweinefleisch, sowie Blut-, Leber- und Bratwürste empfiehlt H. Leuter.

Seute, sowie jeden Donnerstag frische Majoran-, sowie alle anderen Sorten hausschlachtene Würst empfiehlt Carl Götter, Winklerstr. 38.

Friseses Cerevisie. Trefflich heute, Freitag, abend etw. u. empf. bill. Oerm. Thost, Auf. Altenh. Str. 6.

Von heute, Freitag, mittag ab und morgen, Sonnabend, empfiehlt frisches ff. Seringösalat Reinh. Hanitzsch.

ff. Murcia-Apfelsinen, ff. Blut-Drangen empfiehlt billigst Rudolf Eckert am Markt.

Naturheilfreunde! Nährsalzkakao. R. Selbmann am Baderberg.

Pflaumen, à Pfd. von 22 Pf. an, empfiehlt Wilhelm Andrae.

ff. Scheibenhonig, goldbelle Ware, ff. Zucker-Honig, à Pfund 40 Pf., ff. Honig-Sirup, à Pfund 30 Pf., empfiehlt Rudolf Eckert am Markt.

Schönheit. Verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige Haut und blendend schönen Teint.

Eidenspfand-Vollmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Eidenspfand. à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek.

Todes- und Begräbnis-Anzeige. Mittwoch vormittag 11 Uhr verschied sanft und ruhig nach längeren schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Tischlermeister und Hausbesitzer Christian Gottlob Liebers in Garnsdorf, im 78. Lebensjahre.

Wartburg. Nächsten Sonntag Bockbierfest. Restaurant Schlachthof Montag, den 12. Februar, Prämien-Boule

Sonntag, den 11. d. Mts., abends 7 Uhr Hauptversammlung im Vereinslokal.

Material beschriebene Beamtenschule Werschau. Gründliche Vorbereitung für den Staats-, Post-, Eisenbahn- u. Privatdienst. - Kursus 1896. Prospekt gratis und portofrei.

Hebamme Andrae wohnt Freiburger Strasse 58, I. im Hause des Herrn Sattlermstr. Lohsring.

Künstl. Zahnersatz. Plombieren, Zahnoperationen. B. Arnold, Zahnkünstler, Baderberg Nr. 7, im Kaufhaus.

Mey & Edichs Papierwäsche in den gangbarsten Sorten zu haben in der Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit allseitig dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren verbindlichsten Dank.

Frankenberg, d. 8. Februar 1906. Heinrich Schaal und Frau.

Leipziger Börse-Kurse vom 7. Februar 1906.

Table with 3 columns: Staatspapiere und Fonds, Deutsche Reichsanleihe, R. Preuss. konl. Anl., etc. with corresponding prices.

Chemischer Marktbericht. 7. Februar 1906. Weizen, fremde Sorten 9.25 bis 9.90.

Table with 3 columns: Weizen, fremde Sorten 9.25 bis 9.90, Roggen, niedrl. Kgl., etc. with prices.

Verlangen Sie unter Berufung auf diese Anzeige ein kostenloses Probenmemorandum vom Buchverlag der 'Hilf', Berlin-Schöneberg. Agenten an allen Plätzen gesucht!



Hilf! Verlangen Sie unter Berufung auf diese Anzeige ein kostenloses Probenmemorandum vom Buchverlag der 'Hilf', Berlin-Schöneberg. Agenten an allen Plätzen gesucht!

Vertical text on the far right edge of the page, including some illegible fragments and the name 'Erstklassig'.